

Rundbrief 394

VEREIN FÜR GESCHICHTE DES WELTSYSTEMS <http://www.vgws.org/>

5. November 2025/ verantw. Prof. em. H.-H. Nolte,

Bullerbachstr.12, D 30890 Barsinghausen.

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

Der heutige Rundbrief lädt wieder zu einer Diskussion ein: Pavel Poljan kritisiert die Ausweitung des Begriffs Genozid in der gegenwärtigen politischen Debatte und geht dazu bis zu Rafael Lemkin zurück. Auch ich finde den m.E. inflationären Gebrauch des Begriffs bedenklich. Gibt es Gegenstimmen, Zustimmung?

Um den akademischen Zusammenhalt zu erleichtern, schlage ich vor, dass Ihr mir die Titel Eurer akademischen Publikationen des Jahres 2025 sendet und ich für den Anfang des kommenden Jahres eine zusammenfassende Liste herstelle, die ich denn in einem Rundbrief an alle Mitglieder versenden werde.

Nb.: Dariusz Adamczyk und ich beginnen am kommenden Donnerstag mit unserer Vorlesung "Die Ukraine in Weltsystemen und Imperien", an der sich auch Jens Binner und Martin Aust beteiligen. Ist jemand an dem Plan der Vorlesung interessiert? Ich maile ihn gern auf Anfrage. Auch sind einige Exemplare der Schrift der Landeszentrale Thüringen: Michael Gehler: Begriffe, Fragen und Antworten zur Geschichte der Imperien, Erfurt 2023 von der Tagung zum "Ende der Imperien" übrig geblieben - versende ich gern (bitte bei Interesse an Postanschrift denken).

mit vielen guten Wünschen

Ihr und Euer Hans-Heinrich

LESEFRÜCHTE. FORSCHUNGEN

Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften:
Link: <https://journals.univie.ac.at/index.php/oezg/issue/current>

Bd. 36 Nr. 1 (2025): It's complicated. social Struggles and the Entanglement of Political Participation and Fundamental Rights

Editorial. Themenschwerpunkt : Erica Heinsein-Roach: [The Right to Freedom. Enslaved Sailors, Civic Patriarchs, and the Question of Redemption in the Seventeenth-Century Dutch Republic](#) / Rachel Renault: [Starvation, Participation, and Exclusion. Friedrich Justus Riedel and the Bread Riot of Erfurt, 1771](#) / Jorun Poettering: [Practising Freedom and Publicness. From Slavery to Citizenship Revisited](#) / Hannes Ziegler: [A "Complete Anachronism"? Common Informing, Popular Participation, and Social Philosophy in Eighteenth- and Twentieth-Century England](#) / Heiner Grunert: [Freedom and Participation in a Multireligious Colony. On the Ambivalences of the Rule of Law in Habsburg Bosnia](#) / Zsófia Lóránd: [Women, Democracy, and the Political in the Writings of Women Intellectuals in Hungary and Yugoslavia between 1945 and 1948](#) Zsófia Lóránd/ Bucholc, Iskra de Vries: [The Back-and-Forth of Abortion Debates in Poland. Towards a Historical Understanding of the Misrecognition Gambit of the National Catholic Right](#)

Forum

- Lars Behrisch: [Early Modern Social Struggles, Participation, and Rights: A Non-linear Story](#)/ Birgitta Bader-Zaar: [Struggles for Rights and Participation in Eastern European Periods of Transition](#) / Melina Pérez: [Text Experiment: Imaginations of Complete Visions. Understanding Audre Lorde's "Poetry is Not a Luxury" in a Black Queer Space Time](#)
- [Geschichte ausstellen: Das Wien Museum nach der Wiedereröffnung. Diskussion](#)
- [Wissenschaft als Betrieb: Die Autonomie der österreichischen Universitäten – mehr Spielraum oder ein Spielball der Politik?](#)
- [Nachruf auf Anton Staudinger \(1940–2025\)](#)

LESEFRÜCHTE : Journalismus

„Noch nie in der Geschichte hat eine kleine Gruppe von Menschen so viel Macht akkumuliert wie die **Superreichen** von heute“ - Ute Scheub: Globales Elend und die Diktatur der Superreichen, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 11'25 S.95 (Zitat) – 103..

Ungleichheiten in Erwartung des Erbes: Tabelle der durchschnittlichen Vermögen der Haushalte mit einer Person über 75 in Deutschland in Zehnteln: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 2.11. S.25 (unterstes Zehntel 5.100/9. Zehntel 767.100/oberstes schlicht „mehr“).

Arbeit: Werner Plumpe: Wie wir fleißig wurden. Die Deutschen haben keine Arbeitsmoral mehr, heißt es – als ob das etwas Neues wäre. In Wahrheit spielten Fleiß und Pünktlichkeit lange keine Rolle. Erst der Kapitalismus hat das geändert, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 2.11. S. 23 (*kann man sich gut zu Andreas Buch „Arbeit“ stecken*).

Machtfaktor **Rohstoffe**, Tabelle der Anteile seltener Erden etc. von Dysprosium zu Wolfram im Import aus China in die EU - Markus Becker, Simon Bonk, Georg Fahrion, Gerald Traufetter: Im Würgegriff Chinas, in Spiegel 44.24.10.2025, S. 72 – 76; Tabelle S. 73, Tabelle Brasilien S. 75.

BEITRAG

Pavel Poljan: Zum Begriff Genozid

(Übersetzung und Anmerkungen Hans-Heinrich Nolte für Rundbrief des VGWS 394, 09.11. 2020.. Übersetzungsfehler gehen auf meine Kappe).

Pavel Poljan: Genocid vsego na svete, krome shila i gvozda. O bezrazmernosti ponjatija, stavshego oruzhiem v vojnakh pamjati [Alles auf der Welt ist Genozid, außer Ahle und Nagel. Über die Unangemessenheit des Begriffs, der im Krieg um das Gedenken zum Werkzeug geworden ist] in: [310 https://republic.ru/posts/116543?utm_source=republic.ru&utm_medium=email&utm_campaign=morning](https://republic.ru/posts/116543?utm_source=republic.ru&utm_medium=email&utm_campaign=morning)

Vorwort der Redaktion der Novaja Gazeta: „ 1933 begann der Jurist Rafael' Lemkin damit, den Begriff >Genozid< zu erarbeiten, der im Nürnberger Prozess benutzt wurde und eine

juristische Definition in der >Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes< fand, die am 9. Dezember 1948 von der UN angenommen wurde.¹ Pavel Poljan berichtet, welche Fehler von Lemkin und seinen Followern zugelassen wurden und wie die Beschuldigungen >Genozid< im 21. Jahrhundert schließlich ihren Sinn verloren.“

„Vollständig oder teilweise“

Das 1945 eingerichtete Internationale Militärtribunal (MIT) führte einige neue Straftatbestände ein und gab ihnen Stetigkeit, insbesondere „Verbrechen gegen die Welt“ und „Verbrechen gegen die Menschheit“. Es wurden auch einige neue Begriffe und Termini herangezogen, besonders „Genozid“, der wiederholt in den Mitschriften des Nürnberger Prozesses auftaucht.

Diesen Terminus hatte schon 1933 der Rechtsanwalt Rafael' Lemkin in den wissenschaftlichen und praktischen Gebrauch eingeführt, als Reaktion auf das Blutbad an den Armeniern 1915. Allerdings überstiegen die Handlungen des Dritten Reiches im Zweiten Weltkrieg alles Udenkbare und gaben dem Begriff einen neuen Impuls und eine neue Schärfe.

Diesen Taten widmete Lemkin seine wichtigste Forschungsarbeit „Axis Rule in Occupied Europe. laws of occupation, analysis of government, proposals for redress.“² (deutsch: Die Herrschaft der [Achsenmächte](#) im besetzten Europa. Gesetzgebung, Analyse der Regierung und Vorschläge zur Wiedergutmachung). „Genozid“ ist ein durchgehend gebrauchter Begriff in dieser Arbeit. Er bezeichnet dort die „Praxis der Vernichtung von Völkern und ethnischen Gruppen“, aber der ganze Kontext des Buches - Okkupation – gibt Genozid die Rolle einer besonderen Strategie sogar Technik der Okkupation. Die letztere, nimmt man Erschlagen aus, verändert mit ihrem Druck politische, soziale, kulturelle, wirtschaftliche, biologische (existentielle), religiöse und moralische Institute oder Sphären:

„Genozid wird gegen ethnische Gruppen insgesamt gerichtet, dabei sind aber einzelne Aktionen gegen Individuen gerichtet, aber nicht in ihrer Qualität als Individuen sondern als Mitglieder dieser ethnischen Gruppe.“

Dabei umfasst ein Genozid nicht nur die Kulmination – den abschließenden und nicht umkehrbaren Akt der Vernichtung – sondern auch vorbereitende, noch nicht todbringende Phasen folgerichtiger Vorbereitung zur Tötung von Menschen.

Dabei liegt aber doch zwischen der diskriminierenden Lösung der jüdischen Frage wie im Russländischen Reich und der biologischen Endlösung wie im Dritten Reich ein Abgrund!

Daraus, dass der Genozid an den Juden in Deutschland seine diskriminierende Phase hatte (Nürnberger Gesetze etc.) folgt noch nicht, dass er auch in Russland mit Gaskammern und Schluchten volle Toden muss.

Ein sehr wesentliches Detail: Genozid im Verständnis von Lemkin ist nicht abgetrennt von der sogenannten Ersetzung, also der Verdrängung des zu vernichtenden Volkes durch das vernichtende – in allen Formen. Dabei wirken Ideologie und Fanatismus („dass sogar dein Geist nicht existiere!“) leicht mit Pragmatismus zusammen – der banalen Beraubung der Erschlagenen und die Aneignung ihrer Habe und ihres Erbes („was euer war, wird unser“). Im Kern wurden namentlich Blutbad und Holocaust die Quintessenz dessen, was Lemkin von Anfang an unter Genozid verstand was er an alle weitergeben wollte: die politisch benannte und totale physische Vernichtung einer Mehrzahl von Menschen durch einen Staat – eines

¹ Deutsche Fassung: Bundesgesetzblatt 1954 Nr. 15 (12.VIII.1954) S. 729 – 739. Folgend zitiert: Bundesgesetzblatt mit Seitenzahl.

² Clark /NJ 1943 (Lawbook Exchange).

Teils seiner Bevölkerung (die türkischen Armenier) oder sogar des eigenen und der fremden (die Juden der ganzen Welt).

In den Jahren 1944 – 1948 arbeitete Lemkin – aufopferungsvoll und heroisch – im 5. (juristischen) Komitee der UN an dem Begriff „Genozid“ – an der Präzisierung seiner Definition, der Auffüllung mit Gedanken und der schließlichen Bestätigung im Lexikon des internationalen Rechts. Sein Triumph war der 9. Dezember 1948, das Datum, zu dem die Generalversammlung der UN in Paris Lemkins magnum opus annahm – „Die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes.“

Lemkin starb bettelarm, krank und einsam, aber vollständig glücklich. Er erwartete nicht nur die unumgängliche Zahl der Ratifizierungen seiner Konvention, sondern auch die schrittweise Ausbreitung seines geistigen Kindes – des Begriffs „Genozid“ – der seinen Siegeszug um den Globus begann – in den Reden der Politiker, in den Paragraphen der Gesetze und auf den Seiten der historischen Bücher.

Und so ist das Leben – Mission erfüllt und zum Ende gebracht – Vorsehung des Schicksals – erfüllt! Ja, erfüllt, aber welche Erfüllung?

Mit der Zeit – bis zu der Lemkin, zu seinem Glück, nicht am Leben blieb – wurden angeborene Schwächen und Schwachstellen sowohl des eigentlichen Terminus „Genozid“ als auch der ganzen letztendlichen Rechtskonstruktion Lemkins deutlich und kamen ans Licht.

Beginnen wir mit dem Namen: „Die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes.“ Nicht nur der Genozid selbst, sondern Warnung davor (Vorbereitung) und sogar Bestrafung!

Der Warnung ist Artikel 8 gewidmet:³

„Eine Vertragschließende Partei kann die zuständigen Organe der Vereinten Nationen damit befassen, gemäß der Charta der Vereinten Nationen die Maßnahmen zu ergreifen, die sie für die Verhütung und Bekämpfung von Völkermordhandlungen oder einer der sonstigen in Artikel 3 aufgeführten Handlungen für geeignet erachten.“

Mit anderen Worten, ruft die Polizei. Aber das ist nun überhaupt keine Verhütung von Genozid, sondern bestenfalls eine Reflexion dazu.

Die sich auf den Terminus „Genozid“ selbst konzentrieren werfen ihm die Hybridität aus Lateinisch und Altgriechisch vor – na zdorove! Außerdem – seine Nicht-Retroaktivität, die z.B. die Türkei als Land belässt, das keine Angst hat und keine Reue für das Blutbad empfindet: nicht rechtmäßig, aber der Terminus beschuldigt eben überhaupt nicht.

Der Anspruch richtet sich auf etwas anderes: einen zukünftigen Begriff der grundsätzlich Verwandtschaft bezeichnet (griechisch γένος bezeichnet „Familie“ „Stamm“) er bietet sich nicht an in der Begleitung führender Begriffe, daher ist er gezwungen selbst gegen die Semantik seiner Bedeutungen anzugehen und, da er für Verwirrung sorgt, diese selber vorzustellen. Außerdem ist die terminologisch korrekte Bedeutung von Holocaust nicht Genozid, sondern Ethnozid an den Juden, oder Judozid, und das armenische Blutbad – Ethnozid an den Armeniern oder Armenozid. Aber das wichtigste ist die Semantik des Begriffs „Genozid“. So wird er in der Konvention bestimmt (Artikel 2)⁴:

³ Bundesgesetzblatt S. 730. Die Konvention wurde in das deutsche Strafgesetzbuch eingefügt, Hinweise beziehen sich auf andere §§ desselben.

⁴5. Ebda. Die von Pavel Poljan hier nicht zitierten, aber im weiteren Text diskutierten §§ des Artikels 2:

„c) Die Gruppe unter Lebensbedingungen stellt, die geeignet sind, deren körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herzustellen,

„1. Wer in der Absicht, eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören, vorsätzlich

- a) Mitglieder der Gruppe tötet,
- b) Mitgliedern der Gruppe schwere körperliche oder seelische Schäden, insbesondere der in § 224 bezeichneten Art, zufügt,“

Warum blieb so wenig von den klaren Linien der ersten Version von 1944 erhalten?

Und noch das eine: „**vollständig oder teilweise**“ – wie in der Präambel steht: indem man das teilweise zulässt eröffnet man die theoretische Möglichkeit, Genozid auf einen Menschen zu begrenzen. Als Beschreibung geschah das schon in Nürnberg, indem man Genozid auf den Holocaust aufschnitt und z.B. Kontingente westslawischer Völker, polnischer Intelligenz und sogar britischer Flieger, die von Deutschen nach einem Absturz in Stücke gerissen wurden hinzufügte.

Allerdings wurde in Wannsee eine eigene Konferenz abgehalten, und es wurden spezielle Gräben nahe von Dörfern und Städten ausgehoben oder gegraben, aber nicht für Flieger oder Professoren, sondern nur für Juden!

In jener Präambel werden Kategorien von Gruppen als Objekte des Genozids aufgezählt. Das sind weder die Institutionen noch die Sphären des Buches von 1944. Sofort fällt auf, dass soziale oder politische Gruppen in dieser Aufzählung fehlen (man sagt, aus Rücksicht auf die UdSSR). Vielleicht betraf es diese nicht? Vielleicht hat niemand sich auf diese festgebissen? Nebenbei -, in der Konvention, aus Subjektivität?

In Kapitel 4 Präambel lesen wir „Personen, welche Genozid begehen“. Oho! Das heißt nicht die Regierungen der Türkei oder Deutschlands, sondern eine Gruppe böser Janitscharen mit Säbeln oder SS-Enthusiasten mit Dosen von >Zyklon B<? Oder Stämme hungriger Kannibalen die andere derartige Stämme überfallen? Und dort, nebenbei, eine Absurdität: „eine Gruppe von Personen“ – das sind doch mindestens zwei (im Unterschied von Einzelheit als Minimum unter den Opfern).

Aber wenden wir uns der Objektivität zu – wir protestieren gegen die Absurdität in ihr.

Buchstabe a – Tötung von Mitgliedern dieser Gruppe – fixiert die anfängliche Konzeption der totalen Liquidation der Opfer elastisch.

Der Buchstabe b entwertet diese über alles Maß hinaus: Relokalisierung, Wunden und Verdruss können auf Wunsch zum Genozid hinzugerechnet werden.

Aber der Buchstabe c erweitert die Grenzen noch mehr: unerträgliche Bedingungen! Dann ist jeder Insasse eines Gefängnisses, ... Opfer von Genozid. Buchstaben d und e sind demographisch: d macht zwangsweise Sterilisation zum Opfergrund, aber unter den Buchstaben der Definition fallen auch alle oben unter Schutz gestellten, da e, das wohl aus der Legende entstanden ist, dass jährlich 50.000 armenische Kinder von Türken entfremdet worden seien, „Vertürkung“, „Germanisierung“ etc. gebildet wurde.

Aus der Autobiographie Lemkins wissen wir, dass er über einen Buchstaben O nachdachte – über >kulturellen Genozid< (Zerstörung des kulturellen Modells der Gruppe, wie Sprache, Tradition, Denkmale, Archive, Bibliotheken und Kirchen. Kurz gesagt: den „heiligen Geist einer Nation“) aber die Genossen im Rechtskomitee redeten ihm das aus. Nebenbei: alle

d) Maßregeln verhängt, die Geburten innerhalb der Gruppe verhindern sollen,

e) Kinder der Gruppe in eine andere Gruppe gewaltsam überführt, wird wegen Völkermordes mit lebenslangem Zuchthaus bestraft.“

fünf Buchstaben, die mit dem Rest nach Thema und Metrik nicht zusammenpassen, sind durch eine grundlegende Schranke getrennt: alle Themen aus dem Buchstaben a – das bildet ein Apriori von Leichen und Toten, klar benannt und wahrscheinlich gewaltsam erschlagene, während es in den übrigen Buchstaben um Lebende geht, auch wenn ihr Leben nicht leicht ist. Ist es vernünftig, Leben und Tod gleich zu setzen, sie alle unter der einen Kappe Genozid zusammen zu fassen, wodurch sie masslos werden und fast gegenstandslos? Oder, damit die Beine nicht einfach herumlaufen, soll man einen zusätzlichen Klosettstuhl hinzufügen und einzelne Stufen einführen: Genozid erster Kategorie, Genozid zweiter etc.?

>Zwei Genozide in einem Glas<

Man kann Rafael Lemkin verstehen. Grundsätzlich wollte er so etwas wie eine allgemeine Theorie der Gewalt schaffen und im Begriff des Genozids den Grund dafür legen – seinem Lebenswerk und seinem Opus Magnum – als denkbar größere Form solcher Gewalt, abgesehen vom kulturellen Völkermord.

Aber trotzdem nehme ich an, dass Lemkin – einem Jungen aus einem durch Pogrom heimgesuchten jüdischen Örtchen Bezvodno nahe dem polnischen Wolokowysk⁵ - vielleicht die typische >jüdische Scham< antrieb – das Bestreben, sich von der spezifischen jüdischen Tragödie abzuwenden statt in ihr herumzuzirkeln sondern im Gegenteil sich von ihr abzuwenden und für die Juden irgendwelche >Kameraden< , irgendwelche andere – und möglichst tragische – Opfer zu finden.

Dabei legte Lemkin mit dem ihm so wertvollen Begriff und Konzept eine ewige Mine. Indem er diese Universalie entwickelte und seine Formulierungen zum Glänzen brachte sowie sie mit den Studenten von Yale sowie den Diplomaten und Kollegen der UN ausprobierte, verdarb er seine Überlegungen. Mit der Zeit erschienen die Narben von der schrecklichen Familientragödie – künstlich verallgemeinert, von unermesslicher Breite, Verteilung und Gestaltlosigkeit des Gegenstands. Und als Folge – dass er ungeeignet war in der Realität Genozid von, zum Beispiel, Diskriminierung oder Deportation zu unterscheiden.

Die Folge – eine ungewöhnliche Willfährigkeit der Konzeption für Spekulationen und Manipulationen, welche irgendwie nicht zur Aufklärung führen.

Im Resultat wurde der Terminus vorbereitet um Opfer zu werden – und so zu fallen! – für jene Narrative, die aus den Fingern gesogen waren und in die Hände von Interpretatoren und Manipulatoren mit schlechtem Gewissen, oder auch einfach von Lumpen, die von gestohlenem Blut leben. Und keine Feder stoppte sie, hielt sie nicht an und zügelte sie nicht. All das, das stimmt, schlief lange Zeit und schnaubte etwas aber gab keinen Anlass zur Unruhe. Die Fraglosigkeit und das moralische Gewicht des Genozids an den Juden, so schien es, schloß alle Spekulationen für eine Großdefinition und seine Narben aus.

Aber nicht auf immer! Zwei Ereignisse brachten die Narben in Wallung. Das erste war der Postmodernismus, und das zweite der Zusammenbruch zweier imperialer Pseudoföderationen, der UdSSR und Jugoslawien. Besonders mit den letzteren begann eine Relativierung des Genozids – nicht auf einmal, sondern allmählich – hinterlistige Versuche sie zum Vorteil verschiedener politischer Ambitionen und Wünsche einzusetzen. Die Buchstaben von >a< bis >e< erlebten und fanden wörtlich Ex-Kolonien, ihre Souveränität und Subjektivität – sie wurden Buchstaben als ob sie die Aktionen selbst wären.

Als einer der ersten im Mantel des Genozids erschienen der Holodomor und die Deportationen, besonders ethnische. Das war – wie gut und geschickt auch versteckt von ihnen – eine wirklich epische Näharbeit für die Qual (und auch Schande) ihrer nationalpolitischen

⁵ Heute Waukawysk in Belorussland.

Aufbauarbeit. Aber wie auch immer, man soll nicht zu streng urteilen – uns haben sie nicht einfach bedrückt und mit Alpträumen betroffen, sondern gegen uns haben sie einen Genozid begangen! Dass das Agressor-Volk uns bei diesem Genozid genau so unterdrückt hat wie das Kolonisatoren-Volk sie, sollte niemand verwirren: aus unserer Sicht ist letzteres nicht so weit gegangen.

Der schlechte Begriff wurde schnell faul, er wurde dequalifiziert und gezielt in einen Eckstein der neuen Ideologien verwandelt, besonders der nationalistischen.

Unter seinem wohlklingenden Dämpfer begannen gnadenlose Fälschungen der empirischen Daten und Manipulierungen der Zahlen. Durchaus logisch in diesem Fall entstand der Wunsch, die Augen gegenüber dem heimischen Genozid >der ersten Kategorie< zusammen zu kneten und zu schließen – gegenüber dem Holocaust oder was sich vielleicht an ihn lehnt. Das rief beträchtliche interne Proteste hervor, und als Ergebnis wurden „Kompromiss“- Narrative zur Identität von Tyrannen und von >zwei Genozide in einem Glas< formuliert. Kurz gesagt: der Begriff Genozid wurde, ausgehend von seinen Geburtsfehlern, die hochgepuscht und ausgezeichnet aktiviert wurden, aus einem wichtigen juristischen Instrument und konkret-historischen Phänomen zu einer Angriffswaffe der heutigen Jung-Nationalisten in den von ihnen losgetretenen Kriegen um das Gedenken.

Mit Blick auf den Genozid

Und dann 1999 – ich erinnere mich, die Krisen im Balkan und in Tschetschenien! – entsteht eine internationale Nichtstaatliche Organisation zur Vorbeugung und Verhütung von Genoziden mit einem Hauptquartier in Washington: Genocide Watch. Gegründet wurde sie von Gregory Stanton, Inhaber des Lehrstuhls für Erforschungen von Genoziden an der Universität George Mason.⁶ Vom Augenblick der Gründung an führt und koordiniert Genocide Watch die >Allianz gegen Genozid<, der sich wta 100 Organisationen in 24 Ländern der Welt angeschlossen haben. Sie alle folgten im Blick auf den Genozid freundschaftlich dem Weg, den Lemkin unfreiwillig vorgezeichnet hatte – dem Weg der Überlastung mit immer neuen großen und kleinen Gewichten und der schrittweisen Ausweitung der Gebiete seiner Anwendung.

Indem er schöpferisch die Möglichkeiten und Perspektiven ausweitete, die dank der oben beschriebenen Geburtsfehler des Begriffs gegeben waren, schlug Stanton vor, dass Genozid nicht einfach für das Naheliegende steht, sondern schöpferisch entwickelt werden sollte. Insbesondere brachte er zehn sogenannte >stantonsche< Stadien in die Diskussion: 1) Klassifizierung; 2) Symbolisierung; 3) Diskriminierung; 4) Dehumanisierung; 5) Organisation; 6) Polarisierung; 7) Vorbereitung; 8) Verfolgung; 9) Ausrottung und 10) Leugnung. So wurde, wie es scheint, nichts und niemand vergessen.

In der Welt blieb nichts an Bösem und an Repression, das nicht Genozid war.

Alles, was existiert, die ganze Schöpfung, das ganze Sozium und die ganze Noosphäre flossen bei ihm zusammen und vereinten sich. Einschließlich sogar der Leugnung – dieser Rest vom Genozid, der von seiner Schwäche und Entdeckung wuchert. Mit dieser Tagesordnung kann die >Allianz gegen den Genozid< einfach die UN ersetzen und jede andere beliebige Regierung, wo es sie gäbe oder nicht. Aber es fragt sich: warum wird diese Diskriminierung nicht Teil eines Verständnisses von globalem Genozid, sondern bleibt einfach Diskriminierung, die auf diesen oder jenen Misserfolg verweist, der dicht an einen Genozid

⁶ In Arlington Virginia. Zu Gregory Stantons Laufbahn s. Wikipedia, eingesehen 28.10.2025, zuletzt ediert 17.10.2025.

herankommt? Warum bekommt Genozid ein derart weites Mandat?

Die Antwort muss man nicht lange suchen.⁷

Eine derartige Universalisierung nimmt dem Begriff >Genozid< jeden Inhalt und gibt ihm eine absurde Offenheit, der keine ELLINA, kein Judäa, keinen Wolfshund, keinen Kannibalismus, und sogar, so scheint es, die sprichwörtlichen Nadel und Ahle nicht unterscheidet. Wort für Wort redet heute die ganze Welt über Genozid am palästinensischen Volk in Gaza⁸, am sowjetischen und über Genozid Gott weiß wo.

Der Begriff >Genozid< ist schon so stark kompromittiert, dass es für Historiker und Juristen an der Zeit ist, darüber nach zu denken, ob man nicht völlig aufhören sollte, ihn zu benutzen?

Es gibt keinen Grund sich zu fürchten – niemand bleibt ohne Begriffsapparat. Wie das korrekt ist, gibt es schon fertige Alternativen – sowohl von Verwandtschaft (wie Ethnozid oder Stratozid) als auch vom Augenschein ausgehende. So kann man statt vom Genozid an den Armeniern von Armenozid sprechen, oder vom Armenierblutbad, oder einfach von >Reznja<; statt vom Genozid am Volk der Roma von >Paraimos<, und für den Genozid an den Juden gibt es im Russischen eine ganz Reihe von Begriffen (Holokaust, Schoa, Judozid). Es ist nur wichtig, die Kriterien zu begrenzen und festzulegen, damit sie nicht in ein propagandistisches Chaos mit Myriaden von Genoziden auseinander gerissen werden. Es ist eine der noch gelernten Lektionen Nürnbergs darüber, wie lebenswichtig für die historische Analyse wie auch für die juristische Prozedur Hygiene des Begriffsapparates und der prophylatischen Terminologie ist.

Nachwort des Übersetzers Hans-Heinrich Nolte:

Es betrifft nicht nur Juden, dass Pavel Poljan im „wir“ von Juden - „aus unserer Sicht“ - die Unterschiede zwischen Genozid auf der einen und Verfolgungen sowie Verletzungen auf der anderen Seite betont.⁹ Er beschreibt die Bedeutung des persönlichen Schicksals von Rafael Lemkin für die Entstehung der Genozidkonvention und die Ungenauigkeiten, die es erleichtert haben, dass unter dem Begriff Tatbestände versammelt wurde und werden, die in der Konvention – liest man den Text genau - nicht vorkommen.

Der sprachlichen Kritik an der jetzigen Fassung der Genozidkonvention stimme ich zu. Allerdings habe ich wenig Hoffnung, dass in einem parlamentarischen Gremium wie der UN-Vollversammlung eine Konvention ohne eine gewisse Bandbreite innerer Widersprüche mehrheitsfähig sein und verabschiedet werden könnte. Pünktlichkeit der Begriffe ist keine Eigenschaft parlamentarischer Beschlussbildung, sondern wissenschaftlicher Kritik. Darauf, dass es eine international unterzeichnete, in den Gesetzessammlungen der Staaten publizierte Verurteilung von Genozid gibt, die es möglich macht, Verbrecher in einem anderen Staat vor Gericht zu bringen, darf man m.E. keineswegs verzichten. Gerade deshalb ist wissenschaftliche Kritik und präzise Begrifflichkeit wichtig, wie sie Pavel Poljan fordert.

Wichtiger als Kritik an Formulierungen der Genozidkonvention und auch zur Klarstellung nötig ist jedoch, dass die UN eine Konvention gegen Zwangsumsiedlungen beschließt, die – anders, als in vielen Diskussionen behauptet – durch die Genozidkonvention nicht verurteilt werden. Zwangsumsiedlungen sind ja von den Siegermächten, also den ersten Signatarstaaten der Konvention und

⁷ Hier im Text ein Plakat, in dem die ukrainischen Massaker an Polen in Wolhynien 1939 – 1947 als Genozid bezeichnet werden.

⁸ Hier im Text ein Foto, auf dem in Paris am 23. Februar 2025 gegen >drei Jahre Genozid< (in Gaza) protestiert wird.

⁹ Und sehe mich bestärkt, vgl. Hans-Heinrich Nolte: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Wien 2009 (Boehlau) S. 289 – 350, 391 -402.

fast zeitgleich mit dieser, gegen Deutsche, Polen, Ukrainer, Krimtataren sowie andere durchgeführt worden und wurden seitdem z.B. gegen die Einwohner der Tschagos-Inseln und noch kürzlich gegen die Armenier in Berg-Karabach durchgesetzt. Zwangsumsiedlungen bedeuten m.E. Bedrohungen des Weltfriedens, da die vertriebenen Bevölkerungen sich nur selten damit abfinden können und durch dieses Unrecht gewaltbereite Milieus geschaffen werden (können)¹⁰. Eine Konvention gegen Zwangsumsiedlungen würde auch der Klarstellung dienen, was Inhalt der Genozidkonvention ist und was nicht.

EINLADUNGEN

10. November, Hannover

Das Palästina-Forum lädt ein, 19.00

Referent: Brian K. Barber (Washington DC)

10.11., 19.00 : Freizeitheim Linden, Windheim Str. 4, 30451 Hannover Raum 18, Linie 10, Haltestelle Freizeitheim Linden

Der Autor stellt sein neues Buch vor: Brian K. Barber: Gaza - Nur der Weg nach vorn, Übersetzt Basel 2025 (Gamila) 24.99 E

Barber ist emeritierter Professor an der University of Tennessee, Mitarbeit am Institute for Palestine Studies, Beirut & Washington, DC.

26. November Barsinghausen:

HISTORISCH-POLITISCHES COLLOQUIUM BARSINGHAUSEN

verantwortlich Professor em. Dr. Hans-Heinrich Nolte, Tagungsort: VHS

Calenberger Land , Langenäcker 28, 30890 Barsinghausen, Beginn 16,00. Ohne Gebühren, aber bitte anmelden bei Christina-Heinrichs@vhs-cl.de

Die Zukunft Afrikas

Interview mit Prof. Dr. Helmut Bley von H.-H. Nolte zu: Helmut Bley: Afrika. Welten und Geschichten aus dreihundert Jahren. Berlin 2021 (de Gruyter), „...ich könnte in Barsinghausen ausgehend von meinem Prognose Kapitel im Buch auch über die im Moment sehr widersprüchlichen Prognosen sprechen. Ich bezweifle immer mehr die wirtschaftlichen Prognosen auf Grund genereller statistischer Aussagen. Dabei übergeht die Urbanitäts-Statistik der UN alle Städte unter 100 000 und dadurch die Bedeutung der Klein- und Mittelstädte, obwohl sie die Basis für die lokalen Märkte sind, dort Stadt und Umland auch durch die Klientelbildung verbinden und das Handwerk für Konsumgüter prägen. Außerdem gibt es nicht nur die Landflucht in die Metropol-Regionen sondern auch die Rückwanderung im Alter, wofür in der aktiven Zeit

¹⁰ Ebda. S. 402; Hans-Heinrich Nolte: Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg, in: Friedensforum 4/2025 S.58 f..

kleine Häuser, oft noch unfertig, gebaut werden. Außerdem gibt es Rückwanderungen bei Preiserhöhungen für Mais und andere wichtige Güter ...“. --

Der emeritierte hannoversche Professor Helmut Bley gehört zu den führenden Afrikanisten Deutschlands. Er hat mit seiner Studie zum Herero-Krieg nicht nur Forschungsgeschichte geschrieben, sondern auch politische Entscheidungen mitbestimmt¹¹ und durch mehrere von Forschungsinstitutionen geförderte Projekte sein Fach in Deutschland mitgeprägt. International wurde er unter anderem als Fachgebietsherausgeber der auch englischsprachig erschienenen „Enzyklopädie der Neuzeit“¹² bekannt.

10. Dezember 2025, 16:00 – 18:00

Prof. Dr. Manuela Boatcă (Freiburg i.Br.):

Zum aktuellen Stand der globalen Ungleichheit

Globale Ungleichheiten in Einkommen und Wirtschaftsmacht, aber auch in Hygiene und Lebenserwartung bilden Hintergründe und Streithemen eines wichtigen Teils der internationalen Politik. Die Rolle von Nationalstaaten in diesen Zusammenhängen wird nicht zuletzt daran deutlich, dass manche ihre Staatsbürgerschaften teuer verkaufen. Viele Ungleichheiten gehen auf koloniale Eroberungen zurück, auch wenn die Staaten heute souverän sind. Manuela Boatcă ist Leiterin des Global Studies Program der Universität Freiburg und durch theoretische Arbeiten zum eurozentrischen Ansatz der westlichen Sozialwissenschaften sowie praxisbezogene Arbeiten zur Geschichte sowohl Rumäniens als auch der Karibik bekannt geworden.¹³

¹¹ Helmut Bley: Kolonialherrschaft und Sozialstruktur in Deutsch-Südwestafrika 1894-1914, Hamburg 1968, englisch Namibia under German Rule, London, Chicago 1971, 2. Auflage Hamburg/Windhoek 1996.

¹² Friedrich Jaeger Hg.: Enzyklopädie der Neuzeit, Bde. 1 - 16, Stuttgart 2005 – 2012, (Metzler).

¹³ Manuela Boatcă: Global Inequalities Beyond Occidentalism, New York 2016 (Routledge); Dies.: Creolizing the Modern. Transsylvania across Empires, Ithaca/NY 2022 (Cornell University Press); Dieselbe. Andrea Komlosy, Hans-Heinrich Nolte Hg.: Global Inequalities in World-Systems Perspectives, New York 2018 (Routledge); Dieselben Hg.: Worldregions, Migrations and Identities, Gießen 2016 (Muster-Schmidt). Manuela Boatcă (2024): "(Post)coloniality and exclusion from citizenship in the Americas". Encyclopedia of Citizenship Studies. Edward Elgar Publishing, 313-318/ Dies.: Boatcă (2024) "What is new about transnational inequality?." The Routledge International Handbook of Transnational Studies. Routledge, 43-54./ Dies.: Denktzettel aus der Karibik, in: Welt-Trends Januar 2023, S. 40 - 45

STELLEN

Akademische und Wissenschaftliche Stellen in Lehre und Forschung
akademischestellen@akademischestellen.com.com
www.akademischestellen.com

Mit allen guten Wünschen

Ihr und Euer

Hans-Heinrich